

**MDR Sachsen –  
Elefant, Tiger & Co. - Der Podcast**

Freitag, 12. April 2024

Thema: Der Jamaika-Leguan: Es geht um's Überleben

**Dirk Hentze, Moderator**

MDR SACHSEN - Das Sachsenradio

**Robin Neumann, Zoo-Mitarbeiter**

**Intro**

*So jetzt mal die Ohren spitzen! Hallo zum Elefant, Tiger und Co. Podcast direkt aus dem Leipziger Zoo!*

**Dirk Hentze**

Und wieder einmal wird sich der lange Weg durch die ARD Audiothek lohnen, denn es ist Zeit für eine neue Folge von *Elefant, Tiger und Co.*, heute wieder vor dieser malerischen akustischen Kulisse Gondwanalands. Da finden wir zwar, glaube ich, das Tier nicht, um das es heute geht aber irgendwie so, rein Kopf her, passt es für mich. Und zwar der Jamaika-Leguan ist heute unser Thema. Und jeder, der Elefant, Tiger und Co. aufmerksam verfolgt, weiß, dass es da einen gibt, der die Leguane oder die Echsen oder die Reptilien sogar auf seiner Haut trägt - dann weiß er, dass jetzt Robin Neumann bei mir ist. Robin, zum ersten Mal hier beim Podcast, sei herzlich willkommen!

**Robin Neumann**

Ja, endlich hat es geklappt!

**Dirk Hentze**

Ja, der Jamaika-Leguan - ich gebe zu: ich habe ihn so quasi im in meinem Kopf nachträglich noch mal gesucht, im Angebot von Elefanten und Co. Aber ich glaube, er war noch nicht zu sehen oder er ist auch noch nicht lange bei euch.

**Robin Neumann**

Nein, also lange haben wir sie noch nicht. Aber zu sehen waren sie tatsächlich schon mal. Aber so richtig lange haben wir sie noch nicht. Also letztes Jahr sind die bei uns erst eingezogen, in der rückwärtigen Tierhaltung. Das heißt, der Besucher kennt sie ja auch tatsächlich nur aus den Medien - also so live gesehen eigentlich noch nicht.

01:25

**Dirk Hentze**

Dann setzt uns mal ins Bild! Also machen wir erst mal die Größe. Also Leguane gibt es ja von ganz klein und auf der Hand, bis: da brauche ich mindestens zwei Hände. Was ist er für einer?

**Robin Neumann**

Also, wir sind so bei 1,30 m bis 1,50 m Gesamtlänge, also schon ein mittelgroßes Reptil, würde ich sagen. Es gibt noch größere in der Gattung, aber er ist so solide im Mittelfeld, würde ich mal behaupten.

**Dirk Hentze**

Und sagen wir, von der Farbgebung her, ist es ein prächtiger?

**Robin Neumann**

Also, für mich schon.

**Dirk Hentze**

Ja, natürlich! (lacht)

**Robin Neumann**

Sie sind so ein bisschen angepasst und nicht zu ausgefallen gefärbt, logischerweise. Aber sie haben zum Beispiel einen total schönen blauen Rückenkegel, also die die Schuppen oder - man könnte es fast als Stacheln bezeichnen - die den Rücken entlanggehen, die sind wirklich komplett blau, also richtig intensiv gefärbt und der Grundton ist eher graubraun mit natürlich ein bisschen Struktur. Aber ansonsten ja, es ist das schon. Also es ist jetzt nicht der Pfau unter den Reptilien, sage ich jetzt mal.

02:28

**Dirk Hentze**

Das klingt ja eigentlich erstmal für das Tier ganz gut, weil dann kommen nicht so viele Trophäenjäger, die da dran wollen. Aber das habe ich mir zumindest schon mal angelesen: Es ist ein Tier, das es nicht leicht hat, auf unserem Planeten. Also es gibt nicht mehr viele davon.

**Robin Neumann**

Richtig. Ich würde sagen, es ist eins, der seltensten Tiere, die wir hier im Zoo haben. Vielleicht sogar das seltenste, würde ich fast behaupten. Also 300 Stück steht so im Raum, zurzeit, in der Wildbahn. Ja, und das ist natürlich nichts. Für eine Art ist das quasi nichts.

**Dirk Hentze**

Das klingt so, als wäre es zwischendurch schon mal als ausgestorben gemeldet.

**Robin Neumann**

Ja, genau.

**Dirk Hentze**

Ach, tatsächlich?

**Robin Neumann**

1940 bis 1990 - sind so meine Zahlen, die ich kenne - galt er als verschollen, beziehungsweise ausgestorben. Und dann, in den 1990ern, hat ein jamaikanischer Jäger quasi ein Exemplar entdeckt, in einer wirklich abgelegenen Region Jamaikas. Das ist so eine Bergregion. Und da wurde dann ein Tier entdeckt.

**Dirk Hentze**

Und er hat es hoffentlich nicht gleich gejagt.

**Robin Neumann**

Ne, das nicht. Und dann wurden gleich Forscher aufmerksam. Und die konnten dann noch 23 weitere Exemplare entdecken und meines Wissens auch Eier bergen oder Eiablagstellen ausfindig machen. Und dann konnten auch Exemplare sozusagen in den zoologischen Kreis oder in den Forschungskreis übernommen werden und erfolgreich sozusagen wieder vermehrt werden. Und das ist ja das, worauf es dann ankommt.

**Dirk Hentze**

Und es gibt vermutlich nur ein kleines Gebiet, oder? „Jamaika Leguan“ legt es ja nah.

**Robin Neumann**

Ja, wirklich ein winziges Verbreitungsgebiet sozusagen. Also es gab wirklich viele Jamaika-Leguane, in frühester Vorzeit, also vor Kolumbus. Und das ist auch so ein bisschen also: „Entdecker“, aber auch ein bisschen blöd für die Tiere manchmal. Denn da waren dann die spanischen Einwanderer. Und die haben die tatsächlich gegessen. Also die Leguane sollen anscheinend ganz gut schmecken. Die hatten vorher, also bis dato, wirklich keinen einzigen natürlichen Feind auf der Insel. Es gibt keine großen Raubtiere, die in der Kategorie jagen. Also die Jungtiere, also Babyechsen, haben natürlich immer Feinde, auch in den eigenen Reihen. Aber ein ausgewachsener Jamaika-Leguan

hat eigentlich keine natürlichen Feinde, bis Kolumbus kam, genau.

04:45

**Dirk Hentze**

Also, da ist der Mensch selbst dran schuld.

**Robin Neumann**

Ja, wie meistens.

**Dirk Hentze**

Ja, klar, aber hier ja fast ausschließlich. Und wie seid ihr dann jetzt quasi an eure Exemplare, oder ein Exemplar gekommen? Wie viele habt ihr?

**Robin Neumann**

Wir haben zwei zurzeit. Also das ist wirklich eine Kooperation. Es ist gar nicht so einfach, natürlich, Tiere zu bekommen.

**Dirk Hentze**

Das kann ich mir vorstellen, ja.

**Robin Neumann**

Wir haben zwei Männchen, bis jetzt, zwei Männer. Es ist natürlich auch immer ein bisschen ein bürokratischer Akt. Die Tiere müssen natürlich Papiere haben - bei der Seltenheit, das muss alles geregelt werden. Und unsere kommen aus den USA. Das heißt, man muss natürlich auch einen adäquaten Transport organisierenden und so weiter. Und wir haben das nicht alleine gemacht. Das ist immer ganz gut, wenn man sich mit anderen Zoos zusammenschließt. Das macht die ganze Sache dann noch ein bisschen nachhaltiger und vor allem einfacher. Je mehr Tiere und je mehr Institutionen, desto besser die Aussichten natürlich. Und da haben wir es mit dem Zoo Frankfurt zusammen, realisiert. Und die haben auch drei Tiere bekommen. Also wir haben zurzeit nur Männchen im europäischen Raum. Aber es ist natürlich jetzt geplant, dass demnächst Weibchen folgen sollen. Also es soll ja ein nachhaltiger Zuchtgedanke dahinterstecken. Und natürlich ist das Endziel oder das große Ziel, genügend Exemplare zu haben, um auch auf Jamaika nachhaltig wieder Tiere anzusiedeln, wenn die Schutzräume natürlich geschaffen sind. Also es bringt uns natürlich nichts, Tiere auszuwildern in Gebiete, wo es noch nicht möglich ist, das Überleben der Tiere auch dauerhaft zu sichern. Und das ist immer so ein bisschen der Faktor,

der mit am schwierigsten ist natürlich, die geeigneten Lebensräume wiederzufinden, wo die Tiere dann nachhaltig ...

06:21

**Dirk Hentze**

Aber ist der Mensch denn da jetzt nicht eventuell vernünftiger geworden? Also und sagt sich zum Beispiel „Das passt jetzt nicht mehr auf meinen Tisch“?

**Robin Neumann**

Ja, also zum Teil auf jeden Fall. Also da findet ein Umdenken statt. Und vor allem merkt man es auch in solchen Gebieten, dass die Einheimischen schon sehr mit ihrer Natur und dem Dasein der Tiere verbunden sind. Platz ist natürlich auch immer ein Problem, also größere Städte. Meiner Kenntnis nach: Soll halt wirklich auf dem Gebiet, wo jetzt gerade noch die letzten Leguane wohnen, ist wohl eine urbane Stadtplanung angesetzt. Und da ist jetzt natürlich die Frage, wie man das politisch umsetzt oder halt eben nicht. Und ob man alternativ Lebensräume hat oder nicht. Das ist natürlich ein schwieriger Faktor, auf den wir natürlich als Zoo jetzt keinen Einfluss haben. Also wir können nur so viele wie möglich, dieser Art sozusagen nachzüchten und probieren, bestmöglich zu halten und zu vermehren, sodass wir eine Backup-Population haben, für den Zeitpunkt „Jetzt können wir auswildern“, dann haben wir Tiere. Das wäre natürlich der Optimalfall.

07:25

**Dirk Hentze**

Wie haben sich die zwei denn hier bei euch eingefunden? Also, wo sollen sie denn mal hin?

**Robin Neumann**

Sie sollen natürlich ins neue Terrarium einziehen. Wir bauen ja gerade um. Das Aquarium ist fertig. Jetzt ist das Terrarium dran. Wir sind ja auch schon ein bisschen weiter fortgeschritten, jetzt in der Planung. Also es sollte ja dann irgendwann in den nächsten ein bis zwei Jahren umgesetzt werden, spätestens. Und da sollen die natürlich einziehen. Und jetzt wohnen sie ja noch in der rückwärtigen Tierhaltung, wo gerade fast alle unsere Reptilien, logischerweise, wohnen. Wir haben ja nicht alles aussortiert, sondern wir haben natürlich Tiere behalten, aus dem alten Terrarium. Und die haben sich

super eingelebt. Also, die sind wirklich top. Also natürlich ausgewachsene Exemplare. Zehn Jahre alt müssten sie jetzt sein. Und ja, die kommen super miteinander zurecht. Und jetzt warten wir eigentlich nur darauf, dass wir dann Weibchen kriegen und dann die ersten Zuchtversuche starten können.

08:15

**Dirk Hentze**

Wie wird so ein Leguan gefüttert? Mit viel Vorsicht? Oder kannst du da dran?

**Robin Neumann**

Erst einmal: Das sind ja da wirklich reine Pflanzenfresser, eigentlich. Also sie fressen natürlich auch ein Insekt, wenn das vorbeikommt, aber die Hauptnahrungsquelle ist vegetarisch. Und wir können einfach zu den Leguanen reingehen. Also, die sind das natürlich auch gewohnt. Sie kommen ja aus der Haltung. Also sie sind in Menschenhand geschlüpft, nicht aus Jamaika. Und die kennen das natürlich, gepflegt zu werden sozusagen. Also sind jetzt keine Streichel-tiere. Also ich nehme den nicht auf den Arm und knuddel den führe den da rum. Aber es ist kein Problem für mich, da reinzugehen, den Gesundheitszustand der Tiere immer zu begutachten und die Futterschalen, Wassernapf Kot einsammeln. Die ganz normalen Arbeiten im Gehege, kann man ganz, ganz locker durchführen.

**Dirk Hentze**

Und wie erkennt man zum Beispiel, ob ein Leguan schlecht gelaunt ist oder ob es ihm, vielleicht sogar, nicht gut geht?

**Robin Neumann**

Ja, bei Reptilien ist das ja immer so ein Thema. Für nicht-Experten ist es relativ schwierig, weil die natürlich möglichst nicht zeigen, ob es ihnen schlecht geht oder nicht und es auch bei denen wirklich schwer zu erkennen ist und die auch wirklich viel abkönnen. Also sie sind nicht umsonst seit Milliarden von Jahren auf der Erde und haben sich durchgesetzt. Also, die müssen schon irgendwie ein bisschen klarkommen. Aber, also erstmal: Das Verhalten gibt mir natürlich Aufschluss, ob er jetzt gut drauf ist, zum Beispiel. Ein Leguan schlägt meistens mit dem Schwanz zur Abwehr. Und dazu stellt er sich natürlich ein bisschen auf und holt schon mit dem Schwanz aus. Macht natürlich Sinn.

Also macht viel her, so ein Schwanzschlag. Tut auch ordentlich weh. Und der Leguan an sich bringt sich ja in dem Moment nicht wirklich in Gefahr. Also, der Schwanz ist natürlich ein Teil seines Körpers, aber schon ein unwichtiger Teil. Also wenn da jetzt etwas schiefeht und da ein Stück abgebissen wird, überlebt er trotzdem, der Leguan. Aber er hat schon mal gezeigt, was Sache ist, bevor er jetzt richtig, mit beißen und so, auf einen losgeht. Also eigentlich schlagen die mit dem Schwanz. Und dann hauen Sie ab. Ist eigentlich so ein: „Jetzt komme ich!“, buff, dann gibt's mit dem Schwanz einen und dann ist er schon weg, bevor man überhaupt richtig mitgekriegt hat, was gerade passiert.

**Dirk Hentze**

Musstest du so eine schmerzhaft Erfahrung schon mal machen?

**Robin Neumann**

- Hier tatsächlich noch nicht.

10:24

**Dirk Hentze**

Aber so, wenn man anfängt mit Reptilien, mit Leguanen passiert das schon mal, oder?

**Robin Neumann**

Ja, also, es kann schon mal passieren. Also ich halte ja privat auch einiges an Reptilien. Ich bin ja nicht umsonst jetzt hier so in der Kategorie unterwegs. Da kann schon mal etwas vorkommen. Aber meistens ist es die eigene Schuld, weil man das Verhalten vorher nicht richtig gedeutet hat. Weil der würde jetzt nicht - also wenn ich genügend Abstand wahre, passiert das logischerweise nicht. Und wenn ich Anzeichen richtig erkenne, dann kann man das eigentlich vermeiden. Und wenn es jetzt um den Gesundheits- oder Ernährungszustand geht, dann nehmen wir als Reptilienhalter meistens immer gern die Schwanzwurzel als Anhaltspunkt, weil da ist der Beckenknochen. Und da kann man ganz gut sehen: Steht er jetzt raus? Ist das Tier abgemagert? Weil so unbedingt am restlichen Körper erkennt man es gar nicht so direkt. Aber die Schwanzwurzel ist immer ein ganz gutes Indiz: Ist das gut gepolstert? Also ist der Schwanz schön rund an der Stelle oder dreieckig? Das sind schon erste Zeichen. Und der Kot. Also klar, sind wir auch zum Sauber-

machen da. Aber der Kot verrät tatsächlich extrem viel über die Gesundheit deiner, zu pflegenden, Tiere.

11:30

**Dirk Hentze**

Wär für mich so eine Frage: Erkennt man überhaupt, ob ein Leguan gut genährt ist oder schlecht genährt ist, vielleicht sogar zu dick?

**Robin Neumann**

Ja, das sieht man. Es ist jetzt nicht unmöglich, einen Leguan fett zu füttern. Aber wenn man jetzt wirklich auf 90 % vegetarische Nahrung zurückgreift und auf Obst verzichtet, dann ist das eigentlich auch fast gar nicht so richtig möglich, dass der richtig dick wird, weil dieses Obst füttern ist halt so ein bisschen das Problem. Also natürlich, unser Obst ist ja gar nicht vergleichbar, mit dem Obst aus der Natur. Also die meisten Leute, die wahrscheinlich mal denken: „Oha, ich pflücke jetzt mal eine wilde Banane“, die spucken das Ding sofort wieder aus, weil es überhaupt nicht wie eine Banane schmeckt, weil es überhaupt nicht süß ist. Und ja, die Tiere warten ja auch nicht unbedingt, bis Reifegrad ist, sondern die fressen es, wenn es da ist. Und das Obst haben wir hier nicht. Also sind wir da wirklich auf fast null, mit dem, was die bei uns kriegen. So viele verschiedene Salate, wie es geht. Also, wir sind da schon darauf bedacht, dass die ausgewogen ernährt werden. Und dann halt ein- bis zweimal im Monat, gibt es dann auch mal ein bisschen tierisches Eiweiß, in Form von Heuschrecken, meistens. Die Essen sie nämlich sehr gerne. Und man muss sich die guten Sachen dann auch manchmal aufheben. Für: z. B., weil man das Tier mal in eine Kiste haben will oder so ein paar Trainingsachen, weil die Leguane sind auch wirklich schlau. Also, die erkennen schon ihren Halter oder ihren Pfleger.

**Dirk Hentze**

Tatsächlich, ja? Also, wenn ein anderer Pfleger reinkommt, das würdest du sofort am Verhalten merken?

**Robin Neumann**

Ja, eigentlich schon. Also das ist bei vielen Reptilien, die höher entwickelte Gehirne haben, schon der Fall. Also eigentlich fast bei allen. Also das ist immer so ein Ding in der Gesellschaft, so „Reptilien sind mit nem Hund nicht

zu vergleichen, weil die erkennen dich ja gar nicht. Und es ist auch egal, ob du da reinkommst oder wer anders“. Nein, das kann ich auf jeden Fall verneinen. Die sind schon personenbezogen, die Tiere.

13:12

**Dirk Hentze**

Also kannst du auch dann quasi eine gewisse Sympathie für dich dabei feststellen? Die werden sicher nicht auf dich zukommen, oder?

**Robin Neumann**

Also das gibt es schon, also vor allem bei Nashornleguanen. Und die Jamaika-Leguane zählen nun mal zur Gattung der Nashornleguane. Da gibt es noch mehrere, die sehen ähnlich aus. Die sind schon, also wenn man die von klein auf hat und sich viel mit denen beschäftigt, dann kommen die schon auch angerannt und wollen sehen und zeigen durch Kopfnicken. Das ist z. B. ein Zeichen, wo sie sich mit ausdrücken und kommunizieren, mit Artgenossen. Zum Teil stellen die sich dann richtig hoch und wollen durchgekraut werden. Also die Leguane sind schon noch mal ein bisschen anders, als andere Reptilien. Also, da kann man schon echt was draus machen. Also ich kenne das jetzt z. B. von einer Pflegerin in Prag. Die hat dieses Tier, glaube ich, 25 Jahre betreut. Und die geht wirklich ins Gehege und klatscht und ruft. Und dann kommt er sofort. Also, das ist schon cool!

14:06

**Dirk Hentze**

Scheint auch ein Ziel von dir zu sein, so ein Verhältnis aufzubauen, oder?

**Robin Neumann**

An sich, will ich natürlich, dass die erstmal so sind, wie sie sind. Aber da wir die jeden Tag pflegen, passiert das fast automatisch. Ja, und es ist natürlich cool für mich, wenn ich einfach feststellen kann oder Wunden behandeln kann, kann ja immer mal was sein. Und wenn ich dann ans Tier ran kann, ohne dass das Tier dabei Stress hat, ist das für mich natürlich super. Und wenn das zahm ist und ich mit dem eine Bindung habe, ist natürlich alles andere deutlich leichter, als wenn ich das jedes Mal fangen muss, um es zu behandeln oder umzusetzen etc.

14:40

**Dirk Hentze**

Weil du gerade Wunden Ansprichst: Wie kommen denn die zwei Männchen miteinander klar? Können die überhaupt zusammen in einem Gehege ...

**Robin Neumann**

Das kann man so pauschal nicht sagen. Unsere kommen sehr gut miteinander klar. Man muss natürlich das Gehege dementsprechend gestalten. Also es gibt mehrere Sonnenplätze, es gibt natürlich nicht nur einen Futternapf, also kriegt jeder mindestens einen Futternapf für sich, dass sie sich theoretisch getrennt voneinander ernähren können. Das wird aber vorbei sein, sobald Weibchen ins Spiel kommen. Jetzt haben sie nur sich. Da riecht es nicht nach Weibchen. Da ist nichts Anderes in der Nähe. Meine Vermutung ist, dass es deswegen so gut funktioniert. Aber es hätte auch jetzt schon nicht funktionieren können. Also die sind schon auch zum Teil sehr territorial und verteidigen dann auch ihr Gebiet sozusagen, was sie für sich als Gebiet eingenommen haben.

15:30

**Dirk Hentze**

Was so durchklingt: Die Sinnesorgane funktionieren bei Leguanen alle - also sowohl gut sehen, als auch gut hören und gut riechen.

**Robin Neumann**

Also hören vielleicht nicht unbedingt gut, aber sie kriegen schon mit. Meistens geht das über Vibration oder dumpfe Geräusche. Äh, das Gehör wird jetzt nicht das Beste sein. Aber sie kriegen sehr viel mit. Ja, also Augen funktionieren extrem gut und Geruch natürlich auch.

**Dirk Hentze**

Ich frag mal noch ein paar anatomische Merkmale ab. Dieser Kehlsack, der ja richtig lange irgendwie wirkt, wird der auch manchmal gefüllt?

**Robin Neumann**

Also beim Jamaika-Leguan ist es jetzt nicht so, wie beim grünen Leguan, dass er wirklich einen richtigen Kehllappen hat? Also er hat schon auch einen Kehlsack. Meistens wird er benutzt, wenn die drohen, also anderen Tieren drohen. Da will man sich natürlich möglichst groß machen und zeigen: Man ist hier der größte und

der Chef. Dann wird natürlich meistens viel Luft in die Lunge gepumpt und in den Kehlsack, dass man halt einfach mehr Fläche hat. Und ansonsten passiert damit nicht viel. Also das ist es eigentlich schon.

**Dirk Hentze**

Also hast du noch nicht groß – also, ich meine jetzt - dir wird er jetzt nicht imponieren wollen, aber sonst seinem Konkurrenten dort drin vielleicht?

**Robin Neumann**

Die sehen sich die ganze Zeit, aber sie sind echt schon sehr entspannt bei uns. Also die da gibt's höchstens mal, wenn sie jetzt unbedingt aneinander vorbeilaufen, dann gucken sie schon nochmal nach: Ist jetzt alles gut? Aber ansonsten passiert bei uns tatsächlich nix.

**Dirk Hentze**

Also einen Kehlsackmoment hattest du noch nicht. Und das ist ja eigentlich auch ein gutes Zeichen.

**Robin Neumann**

(lacht) Ja, eigentlich gut, ja.

16:57

**Dirk Hentze**

Und weil du gerade „Nashorn“ sagtest, als quasi als über Gattung, ist das noch mal eine zusätzliche Waffe im Gesicht?

**Robin Neumann**

Also ja, es gibt, also die Gattung heißt jetzt so - es ist auf Deutsch immer ein bisschen schwierig - also bei Reptilien, weil das meiste detaillierte, ist alles Latein. Cyclura ist halt der Oberbegriff, quasi die Gattung. Und dann kommt danach noch mal der Artname. Und der Jamaika-Leguan zählt zu den Cyclura Collei. Collei heißt irgendetwas übersetzt mit Bergkette, weil die da auf der Bergkette gefunden wurden. Meistens ist es so. Und dann gibt es natürlich auch den Cyclura Cornuta. Das ist der wirkliche Nashornleguan. Und der hat so drei kleine Hörnchen auf der Nasenspitze. Das hat jetzt aber der Jamaika-Leguan tatsächlich gar nicht.

**Dirk Hentze**

Ist dein Lateinisch gut? Arbeitest du dran?

**Robin Neumann**

Naja Latein ist ja eine tote Sprache. Ich hatte es tatsächlich in der Schule. Da war es aber nur so: Okay - sage ich jetzt mal - durchgekommen. Ähm, also im Reptilienbereich bin ich schon gut, also ohne mich jetzt selber zu doll zu loben. Aber eigentlich, in Fachkreisen, reden wir nur noch die Artennamen auf Latein. Also sagt eigentlich kaum einer ein Reptil auf Deutsch. Das kenne ich aus meiner Fachsimpelei nicht. Also eigentlich, weil: Du kannst eigentlich nur so dich detailliert über Reptilien unterhalten, weil es gibt so viele Unterarten, aber auf Deutsch meistens nur einen Begriff für die Tiere, dass du gar nicht ausdrücken kannst auf Deutsch, welches du wirklich meinst.

18:24

**Dirk Hentze**

Also, wenn man euch beim Fachgespräch zuhören würde, man würde ratlos wirken.

**Robin Neumann**

Für Laien wahrscheinlich unverständlich, was wir da erzählen.

**Dirk Hentze**

Aber weil wir gerade noch bei den Waffen wahren: Gibt es etwas anderes, was man bei Jamaika-Leguanen beachten muss, Giftigkeit oder so etwas?

**Robin Neumann**

Giftig nicht. Aber die haben natürlich auch Zähne. Also sieht man auch deutlich. Die sind klein, aber es sind viele. Und es wird - denke ich mal - auch schon doll wehtun, wenn die dich beißen. Also sie können auf jeden Fall gut beißen. Und eigentlich haben alle Reptilien auch eine starke Kiefermuskulatur. Und die Krallen sind natürlich auch da, also zum Klettern logischerweise. Aber die sind natürlich dementsprechend auch scharf. Also wenn er an die hochklettert: Ohne Handschuhe wird man das wahrscheinlich schon sehen, am Arm. Aber ich würde sagen Schwanz und Mund also Gebiss ist schon - also so ein Schwanzhieb, wenn der dich gut erwischt, da hast du schon ein paar Tage was von.

19:15

**Dirk Hentze**

Wie ist denn deine persönliche Faszination für Echsen entstanden? Ist es jetzt einfach - ich

meine auch gerade der Jamaika-Leguan hat ja schon so eine Urzeit-Drachen, ist vielleicht übertrieben, aber schon so eine, so eine eigenwillige Konstruktion. Ist es das für dich? Oder was war es bei dir?

**Robin Neumann**

Also bei mir, eigentlich schon seit ich denken kann. Ich hab mit vier die ersten Molche aus irgendwelchen Teichen - und Frösche - und nur draußen im Dreck gesessen, sozusagen und Amphibien und Reptilien gesucht, gar nicht so Kaninchen und Hamster, sondern gleich die Schiene. Und dann fand ich natürlich Dinos cool, als Kind. Das war so mein Ding: Jurassic Park, jeder kennt es. Also das war für mich das Größte, wenn ich das am Wochenende abends mal gucken durfte. Und das sind nun mal Dinos. Also im Prinzip sind es schon Dinos für mich. Und die Faszination hat sich bis heute gehalten. Und ich kann mir auch nicht vorstellen, dass das irgendwann mal weniger wird. Es hat mich komplett in seinen Bann gezogen, sozusagen.

20:06

**Dirk Hentze**

Man braucht - glaube ich - gerade in der Pflege, mit den Tieren viel Geduld. Musstest du dir die anziehen oder hast du die von vorn herein?

**Robin Neumann**

Also ich bin eigentlich überhaupt kein geduldiger Mensch, wenn es um so etwas geht. Aber ich habe anscheinend irgendwie ein Händchen für diese Tiere. Also bei mir funktioniert da relativ viel, relativ schnell. Man braucht natürlich seine Zeit. Also es ist jetzt nicht - ich habe auch schon Elefanten gepflegt. Da kann ich jeden Tag mit dem Tier trainieren und arbeiten, weil das mit der Fütterung natürlich auch zusammenhängt. Also am besten belohnen kann ich ein Tier natürlich über leckeres Essen. Aber ich muss natürlich gucken: Welche Bedürfnisse hat das Tier? Und jetzt zum Beispiel mit nem Komodowaran, mit dem ich jetzt auch arbeite, unser kleiner, den kann ich aus natürlichen Gründen nur einmal die Woche füttern, weil das halt ins Ernährung Spektrum passt. Das heißt, ich habe eine, maximal eine Trainingseinheit pro Woche, kurz. Mehr habe ich nicht. Und das ist dann schon natürlich ein Prozess.

Der ist nicht mal eben so gemacht. Ja, und da geht vieles oder ich würde fast sagen alles, über Vertrauen. Also lieber weniger machen, lieber beenden, bevor irgendeine Situation passiert, die doof ist. Weil, ewig brauche ich dann, um das wieder gerade zu biegen, bis ich dann wieder an meinem Punkt anknüpfen kann, wo ich schon mal war. Und da ist das bei Reptilien wirklich ein ganz schmaler Grad.

21:32

**Dirk Hentze**

Wie oft mit der Leguan gefüttert? Bei Pflanzenfressern ist es ja meistens öfter, oder?

**Robin Neumann**

Genau. Also das ist schon richtig - Hast ja doch Ahnung, eigentlich (lacht).

**Dirk Hentze**

(lacht) Es reicht nicht weit. Bei Latein ist dann Schluss.

**Robin Neumann**

Pflanzenfressende Reptilien fressen schon täglich. Also wir haben jetzt einen Fastentag die Woche und sonst kriegen die schon täglich ihr Angebot. Und bei denen sind dann so die Leckerbissen halt z. B. diese Heuschrecken. Die kann ich wunderbar aus der Pinzette füttern. Da habe ich dann gleich wieder ein bisschen mehr Nähe zum Tier, weil den Salat füttere ich nicht aus der Hand. Also die kriegen da ihre Schüssel mit ihrem bunten Mix, den wir dann immer frisch zubereiten. Und dann habe ich vielleicht einmal im Monat die Chance, die aus der Pinzette zu füttern und dann eventuell schon mal probieren, ob ich ihn anfassen kann, in dem Moment, oder nicht. Das ist ein mega-schmaler Grat, ist immer situativ.

**Dirk Hentze**

Und weil du vorhin - ich komme noch mal auf die Wunden zurück - Ich meine, diese Tiere sehen ja immer so irgendwie so unverletzlich aus, als wäre das ein Panzer. Die können sich aber tatsächlich was tun?

**Robin Neumann**

Ja, also zum Teil kämpfen Leguanmännchen schon bis zum Tod. Also geht es schon. Reptilien sind halt extrem faszinierend, also ich glaube auch für die Medizin, was Heilung angeht. Also die Wunden heilen schon extrem schnell. Die sehen manchmal echt ramponiert

aus, wenn die sich wirklich in den Haaren hatten. Aber das wird alles wieder. Meistens wird eigentlich alles wieder relativ schnell gut. Also, die Wunden sind so schnell zu. Es kommt natürlich auf die Größe und die Art der Verletzungen an, aber die können schon viel ab. Ja und die Heilungskräfte sind, also dieses Heilfleisch von denen ist extrem. Also die können das super. Das geht ratzfatz. Aber sie können sich schon ernsthaft verletzen, auf jeden Fall. Also ein Leguan hat noch mal eine andere Haut als ein Krokodil - sage ich jetzt mal - und auch als eine Schildkröte natürlich. Die haben natürlich keinen Panzer.

23:18

**Dirk Hentze**

Wie würdest du das so beschreiben? ist das wie Leder, oder wie?

**Robin Neumann**

Na, es ist nicht so glatt. Also, ich würde fast sagen so ein bisschen: Katzenszunge. Wenn man schonmal von einer Katze geleckt wurde, also in der Kategorie. Schon ein bisschen, nicht ganz so, rau, aber schon in die Richtung, beim Leguan. Also man sieht, man kann es immer so ein bisschen einschätzen. Bei der Schlange sieht man meistens ja schon deutlich die Schuppen. Beim Leguan muss man wirklich genau hingucken. Er hat extrem kleine, aber dafür ganz viele Schuppen und auch natürlich unterschiedliche Beschuppung: am Kopf ganz anders, als am Bauch, ganz anders als auf dem Rücken. Das sind schon unterschiedliche Schuppentypen. Und die fassen sich alle unterschiedlich an.

**Dirk Hentze**

Weil wir gerade so die Heilkräfte ansprechen. Da denkt man an Schlaf. Der Leguan wirkt ja immer sehr in sich ruhend. Erwischt man die manchmal auch schlafend?

**Robin Neumann**

Also tagsüber selten. Also die haben schon manchmal die Augen zu zum Dösen. Aber meistens sind die - die sind so aufmerksam, wenn man eine Tür aufmacht, ist das meistens vorbei. Also, man kann es beobachten, wenn die jetzt wirklich extrem an dich gewöhnt sind und wissen: Ja, das ist jetzt der, kann es auch sein, dass ein Waran auch mal wieder die Augen zumacht und sagt: „gut, ich kann abdösen,

weil das ist der. Den kenn ich schon. Der macht keinen Blödsinn. Aber ansonsten schlafen die jetzt zum Beispiel nachts. Es gibt natürlich nachtaktive Reptilien, da ist es genau andersherum. Aber die sind schon tagaktiv und schlafen dann über Nacht. Also, da pennen sie dann auch wirklich schon.

24:44

**Dirk Hentze**

Was hast du denn vor, mit dem Jamaika-Leguanen. Sagen wir mal: Dein persönliches Ideal. Was soll hier bei euch daraus werden, aus den Jamaika-Leguanen?

**Robin Neumann**

- Zuchterfolge. Also wirklich, dass wir die vermehren können. Und im besten Fall finde ich es natürlich cool, wenn Tiere aus Leipzig nach Jamaika wieder zurück könnten.

**Dirk Hentze**

Wie eng ist denn da eure Zusammenarbeit mit Frankfurt? Also bist du jetzt auch schon dort gewesen? Also stimmt ihr euch regelmäßig, sagen wir mal, in einer heute so moderneren Videoschalte ab?

**Robin Neumann**

Also ich als Tierpfleger bin da in die Zuchtplanung und den Tiertransfer gar nicht so involviert. Das machen ja eher schon unsere Zoologen und Kuratoren. Ich tausche mich dann eher mit den Pflegern aus, über Haltung und Verhalten und wie sie so sind. Wir warten jetzt halt eigentlich Eile nur auf die Weibchen. Weil bis dahin wird jetzt erst mal nicht viel passieren, weil das klappt auch tatsächlich beim Reptil nicht. Also Weibchen können sich durchaus alleine vermehren. Männchen, das funktioniert dann doch nicht.

**Dirk Hentze**

Ja aber es ist ja auf jeden Fall noch ein spannender Weg nach vorne, gerade was diese Weibchen jetzt angeht. Tauschst du auch schon international dich eventuell mit anderen Leuten da aus?

**Robin Neumann**

Also ich tatsächlich schon, weil ich, einen Tierpfleger aus dem amerikanischen Zoo kenne, wo die herkommen. Und mit dem bin ich natürlich in Kontakt. Und auch allein, als Reptilienliebhaber, ist das für mich eigentlich fast



eine Ehre, dass ich diese Tiere überhaupt pflegen und sehen darf. Weil ich meine: 300, das ist wirklich nicht zu fassen. Also es gibt ja, ich glaube, wir sind bei asiatischen Elefanten bei 30.000 und sagen: „Ach, du großer Gott, die gibt es bald nicht mehr“. Und 300 ist ja, das sind vier Nullen weniger. Also das ist schon eine Nummer für mich. Und das wäre natürlich cool, das zu schaffen, das ist natürlich mein Ziel, absolut.

26:25

#### **Dirk Hentze**

Nun seid ihr ja sicherlich dabei, schon das Terrarium zu planen - also wie es drüben aussieht, das konkrete Gehege für die Jamaika-Leguane. Hast du da schon so ein paar Sachen rausgefunden, wo du weißt: also z. B. - was weiß ich - der und der Baum muss es sein, das und das Grün muss es sein. Und der Anstellwinkel des Astes muss genau so sein, dass es funktioniert.

#### **Robin Neumann**

Also so schwierig ist es tatsächlich gar nicht. Erstmal muss es natürlich optisch ein bisschen funktionieren. Ja, der Lebensraum muss natürlich ein bisschen abgebildet sein, schon so grob. Also wir werden da keine Kastanie repflanzen, logischerweise. Wichtiger sind eigentlich Temperaturen, dass die klimatischen Bedingungen passen und natürlich auch die Außeneinflüsse so ein bisschen. Also wir sind noch gar nicht so im Detail, tatsächlich. Das Einrichten wird dann relativ spät passieren. Und dann muss man nur gucken: Gibt es die Sonnenplätze, die wichtigen Plätze? Also es sind ja sonnenliebende Tiere. Und dann braucht man natürlich die punktuellen Temperaturen. Da muss gemessen werden. Dann kommt es natürlich darauf an: Muss ich den Ast jetzt noch ein bisschen höher stellen, damit ich vielleicht diese fünf Grad noch kriege, durch den Abstand zur Lampe? Oder halt ein bisschen runter? Und habe ich Ausweichmöglichkeiten für die Tiere? Habe ich Sichtachsen z. B., wo ich durch Einrichtung das Gehege optisch schon teilen kann, dass sie sich aus dem Weg gehen können, wenn sie wollen. Sind zwar im gleichen Raum, haben auch beide ihre Sonnenplätze aber sehen sich nicht direkt, wenn sie diese einnehmen. Das kann man zum Beispiel durch Pflanzen, Steine, Gehölz - da muss man dann darauf achten. Und das wird

dann eher so ein bisschen ein spontaner Prozess. Also das Material wird wahrscheinlich angehäuft und dann werden wir mal gucken, wie wir das am besten dekorieren.

28:05

#### **Dirk Hentze**

Aber es klingt was Temperatur angeht, sehr sensibel. Reden wir da von Toleranzen von 2 °C oder von 15 °C?

#### **Robin Neumann**

Also, wir reden auf jeden Fall, nicht von 15 °C aber auch nicht von 2 °C. Aber wir sollten uns schon so um die 5°C Differenzen bewegen, vor allem, was die Tages- und Nachttemperaturen allgemein angeht. Weil die Reptilien sind ja wechselwarm. Das heißt, sie können nicht alleine ihre Temperatur regulieren. Das heißt, sie sind völlig von ihren Außenfaktoren abhängig. Und das wirkt sich natürlich auf das Verdauungssystem aus und auf alles Mögliche. Ja, dann muss das schon passen. Also, es kann durchaus sein, dass man ein Tier zehn Jahre pflegt und am Leben hält, das sich aber nie vermehren wird, weil zum Beispiel diese Nachtabsenkung nicht passt, die es in der Natur gibt oder der saisonale Unterschied nicht da ist. Das kann klarkommen, die ganze Zeit. Aber es wird nie richtig, sozusagen, in den normalen Zyklus kommen.

#### **Dirk Hentze**

Das ist aber ein hochsensibles Feld dann. Also - ich meine - da muss man ja ganz schön basteln.

#### **Robin Neumann**

Also ich sage mal: Es ist wirklich ein spezielles Thema. Und man braucht da Freaks für. Also ich sage das, ich mache es ja selber. Ich sage das ganz also auf dieser Ebene, weil man muss ein Freak sein, weil ich beschäftige mich eigentlich 24/ 7 mit diesem Thema, also Reptilien-Haltung. Was kann man verbessern? Gibt es neue Technik? Wer hat da wieder etwas Neues probiert? Das coole ist, dass es da einen stetigen Prozess gibt und einen stetigen Wandel, was da mit der Technik natürlich einhergeht - Lampen, Leuchtmittel, Wärmequellen, was auch immer, Futtermittel, Futtertiere. Und da bin ich, auch privat, eigentlich völlig drin. Und es interessiert mich halt einfach enorm. Also es nimmt schon einen großen Teil meines Lebens ein, mich da weiter zu bilden.

29:45

**Dirk Hentze**

Klingt fast, als müsste man sich ein bisschen einbremsen oder musst du dich da selber manchmal ein bisschen –

**Robin Neumann**

Solange es noch alles im Rahmen ist, gut. Man muss halt gucken, dass man nicht zu viel macht. Dass man auch am Ende des Tages noch vernünftig ein anderes Sozialleben hat. Aber so schlimm ist es jetzt nicht. Also ich interessiere mich einfach dafür und habe da schon eine Menge Wissen angehäuft. Und es macht einfach Spaß. Also wenn man, wenn man da drin ist, das ist echt cool - diese Facetten. Es gibt halt so viele verschiedene Tiere und Arten, die alle ihren ganz unigen Style haben, sozusagen. Die - was weiß ich - Frösche in der Wüste, sowas alles. Es ist halt alles verrückt. Das interessiert mich einfach extrem.

30:28

**Dirk Hentze**

Ja, da wünschen wir dir sich jeden Fall, dass du diese innere Balance auch halten kannst, aus großem Interesse und was sonst das Leben noch ausmacht. Und ich meine: Frösche in der Wüste! - Das würde mich später auch interessieren. Also auf jeden Fall. Robin, da möchten wir auf jeden Fall mit dranbleiben, mit dem Jamaika Leguan, wie es mit dem weitergeht.

**Robin Neumann**

Ja, gerne!

**Dirk Hentze**

Also wenn dann mit den Weibchen - das wird wahrscheinlich Geduld brauchen - dann, wenn es da weitergeht. Also die Geschichte würden wir gern mit weiterverfolgen. Und ich glaube, du bist auch einer, der das gerne erzählen wird.

**Robin Neumann**

Kein Problem!

**Dirk Hentze**

Vielen Dank erstmal für den Einblick und viel Erfolg!

**Robin Neumann**

Dankeschön!

**Outro**

*Dann wär also alles gesagt. Elefant, Tiger und Co. ein Podcast von Elefant, Tiger und Co. und MDR Sachsen.*

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>